

## **Beschluss des Beirats Mitte vom 3.4.2017**

### **Errichtung eines Mahnmals zur Erinnerung an die Beraubung europäischer Jüdinnen und Juden durch das NS-Regime und die Beteiligung bremischer Unternehmen, Behörden, Bürgerinnen und Bürger.**

Die Bremische Stadtbürgerschaft hat am 08.11.2016 mit großer fraktionsübergreifender Mehrheit beschlossen, in Bremen ein Mahnmal zu errichten, das an die Beraubung von vertriebenen und ermordeten Jüdinnen und Juden während des Nationalsozialismus erinnert. In dem diesem Beschluss zugrundeliegenden Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, der SPD und Die Linke werden die zuständigen Gremien aufgefordert, Beschlüsse zur Errichtung eines solchen Mahnmals anzuregen. Insbesondere soll dabei auch ein Standort im Umfeld des Neubaus der Firma Kühne+Nagel einbezogen werden.

Da der Beirat nach § 10, Abs. 2 der Ortsgesetzes über Beiräte und Ortsämter über den Standort für die Aufstellung von Kunstwerken im öffentlichen Raum das Entscheidungs- und Zustimmungsrecht hat, ist er aufgefordert, über die Errichtung des Mahnmals eine Entscheidung zu treffen.

Es ist zu begrüßen, dass die Debatte über ein solches Mahnmal, das an die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz der jüdischen Bevölkerung erinnern soll, seit längerem in einer breiten Öffentlichkeit geführt wird. Es ist in diesem Zusammenhang positiv zu bewerten, dass sich inzwischen auch Bremer Spediteure diesem Kapitel ihrer Firmengeschichte stellen und eine Aufarbeitung vornehmen wollen.

Nach einem künstlerischen Wettbewerb hat sich eine Jury für den Entwurf der Künstlerin Angie Oettingshausen entschieden. Der Wettbewerb wurde auch von der Referatsleiterin von „Kunst im öffentlichen Raum“ als formal hinreichend angesehen. Der Entwurf thematisiert „Leerstellen und Geschichtslücken“ und bezieht sich damit nicht nur auf die jahrzehntelange Ignoranz beteiligter Firmen, sondern auch auf den Vorgang der Beraubung, von dem eine große Zahl der Bremerinnen und Bremer profitierte.

Es geht darum, in Bremen einen für ein Mahnmal angemessenen Ort zu finden. Dieser sollte sich im Zentrum der Stadt befinden, er sollte sichtbar und für die Öffentlichkeit leicht zugänglich sein. Der Bereich an der Schlachte zwischen Teerhofbrücke und Erster Schlachtpforte ist dafür geeignet, da an der Schlachte vieler Logistik-Unternehmen ansässig waren bzw. sind, auch wenn die unmittelbare Nähe vor dem Neubau von Kühne+Nagel ein noch deutlicheres Zeichen gesetzt hätte.

In Sichtweite des Neubaus von Kühne+Nagel ergibt sich auch ein thematischer Bezug zu einer Spedition, die während der Zeit des Nationalsozialismus maßgeblich am Abtransport der Besitztümer jüdischer Familien beteiligt war („Aktion M“) und davon in besonderer Weise profitierte. Es wäre sehr zu begrüßen, dass Kühne+Nagel jenen Teil der Firmengeschichte aufarbeitete und sich der damit verbundenen Verantwortung stellte.

**Der Beirat Mitte befürwortet die Errichtung eines Mahnmals. Der Beirat akzeptiert den nach langen Verhandlungen gefundenen Ort zwischen Teerhofbrücke und Erster Schlachtpforte unter der Voraussetzung, dass dort der preisgekrönte Entwurf von Angie Oettingshausen realisiert wird.**

**Dieser Beschluss ist mit einer Mehrheit von 10 Stimmen gefasst, bei 2 Gegenstimmen und keiner Enthaltung.**